

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 46: Kind von Heute

Artikel: [.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-463584>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Falls du ganz brav bist, Elsi, wird dir der Storch ein Gspänli bringen.“
 „Unbesorgt, Papa, auch andernfalls.“

„Mutter, lueg det, en Chämifäger!“
 „Das ischt doch en Neger, Chind. Der
 ischt am ganze Körper so schwarz.“
 „Soo — kännstch en Du?“

*

Wir plauderten mit einem Besuch über
 Kinder, über Vererbung und Begabung.
 Unser Erstgeborener hatte unbemerkt zuge-
 hört, plötzlich meldet er sich und prahlt: „Wo
 aus Gschwüsterti han ich allwäg 's meischt
 Grüg g'erbt!“

Ich wundere: „Vom Vater ächt oder wo
 mir?“

„Ja weischt, ich möcht niemert verrückt
 mache!“ weicht der Bengel aus.

Unser Sohn treibt den neuesten Sport.
 Er liest seinen Bekannten aus der Hand.
 Einmal hielt ihn die Köchin auf und bat:
 „Bitti, Herr Alfred. Lüend Sie mir au
 einmal us der Hand läse?“

Er nahm die entgegengestreckte Rechte
 auf, sah hinein und entschied:

„Da isch nüüd z'mache, Jungfer Marie.
 Ihre Läbeslinie verläuft im Dräd!“

Abgemacht!

Treffpunkt in Zürich das
 bekannte Familien-Café

URANIA

Das Ende vom Lied

«Lisbeth, Lisbeth,» sprach die Mutter,
 «Sage mir, wie soll dies enden!
 Willst du durch dein Strolchen unsern
 Guten alten Namen schänden?»

«Schilt nicht, Mutter! Soll ich warten,
 Bis mir wachsen graue Haare,
 Soll ich ohne Freier, ohne
 Freude kommen in die Jahre?»

«Eine Nacht mal ausserm Hause!
 Was hab ich damit verbrochen?»
 Und sieh da: nicht in die Jahre
 Kam sie, sondern in die Wochen. sb